

Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt und Kreis Merseburg

Bezugspreis: mit den Beilagen: „Wider der Woche“, Landmanns Sonntagblatt, Fern- durch die Post Nr. 240 ohne Beleggeld, durch Boten Nr. 2. — Frei Haus monat. Erscheint wöchentlich nachmittags. Einzelnum. 10 Pfg., Sonnabends 20 Pfg. Geschäftsstelle: Gölterstr. 4 (Dampfbelle). und Gottfriedstr. 38. — Im Falle überer Genuß (Ersatz) steht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung.



Anzeigenpreis: für den 8 gepuncteten Millimeter Raum 10 Pfg., in Westfalen 15 Pfg., in Ostpreußen 20 Pfg., für Ciffre und Nachrechnungen 30 Pfg. Aufz. d. d. Familienanzeigen ermäßigt. Abend nach Tarif. Erfüllungsort Merseburg. Anzeigenchluss 10 Uhr vormittags. — Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. — Postfachkonto Leipzig 14654. Fernsprecher 1001/11.

Nr. 278

Freitag den 27. November 1925

165. Jahrgang.

Hohn auf die Locarno-Abmachungen.

Frankreich wehrt sich gegen die Verminderung der Besatzungstruppen

London, 27. Nov. Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph schreibt über die Verminderung der Besatzungstruppen im Rheinland:

„Die Verhandlungen zwischen den früheren Alliierten in Bezug auf die Verminderung der Besatzungstruppen im Rheinland machen erhebliche Schwierigkeiten. Die französischen Militärbehörden drängen aufeinander darauf, daß die Besatzungstruppenzahl auf derselben Höhe wie vor dem Ruhrkampf erhalten werden soll. Zur Zeit beträgt die Zahl der französischen Truppen etwa 90 000 Mann. Wahrscheinlich glaubt man auf französischer Seite, daß die englische Rheinarmee noch wesentlich vermindert werden wird. Mit einer Besatzungstärke von 8000 Mann ist das englische Kontingent der kleinste Bestandteil des alliierten Besatzungskontingents. Bei den von englischen Offizieren in Vorbereitung befindlichen Verhandlungen über die Besatzung im Rheinland ist es dem neuen Besatzungsgebiet nur 5000 Mann zulassen, was der Zahl der französischen Truppen in diesem Gebiet entsprechen würde, die bisher dort waren. Möglicherweise haben die französischen Behörden sich auf diesen Faktor verlassen, um die englische Regierung zu veranlassen, die Zahl ihrer Truppen im Rheinland herabzusetzen. Eine Lösung dieser Schwierigkeiten ist bisher noch nicht gefunden.“

Neue Besatzungslasten für Koblenz.

Koblenz, 27. Nov. In der gestrigen Stadverordnetenversammlung teilte der Oberbürgermeister Kuffell zur Befriedigung der Stadverordneten und der Bevölkerung folgendes mit:

„Wir halten gefloht, daß der Vertrag von Locarno uns eine Erleichterung der Besatzung bringen werde. Heute nun ist die amtliche Erklärung eingegangen, daß neue 150 Familienwohnungen und eine größere Anzahl Zimmer für uneheliche Offiziere beantragt werden.“

Nach Herriot wieder Briand!

Herriot lehnt die Kabinettsbildung ab.

Paris, 26. November. Herriot hat die Kabinettsbildung abgelehnt, weil die Sozialisten ihre Mitarbeit verweigert haben. Nach einer kurzen Besprechung mit Sarraut ließ der Präsident der Republik Briand zu sich rufen und fragte ihn wieder die Regierungsbildung an. Briand hat den Auftrag angenommen. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß Briand verstanden werde, ein Kabinett ohne Beteiligung der Sozialisten zustande zu bringen.

Zusammenbruch des französischen Linkskartells.

Paris, 27. Nov. Die Pariser Blätter stellen aus Grund der gestrigen Ereignisse einmütig den Zusammenbruch des Kartells fest. Die gemäßigten Presse betont mit einem Gefühl der Erleichterung, daß die Radikalen endlich ihre Unabhängigkeit wieder zurückgewonnen haben. In den Kreisen der linksstehenden Presse kommt ein gewisser Verleger über die Haltung der Sozialisten zum Ausdruck.

„Mit Rücksicht auf seinen ungünstigen Gesundheitszustand wird Briand erst heute vormittag mit der Kabinettsbildung beginnen. In Paris erwartet man, daß seine Bemühungen schon heute Abend zum Ziele führen werden.“

Die Vorkonferenzkonferenz prüft.

Paris, 27. November. Die Vorkonferenzkonferenz beriet gestern über die Frage der Auslösung der Entwaffnungsmaßnahmen durch Deutschland sowie über die Eingruppierung der Streitkräfte im Rheinland nach der Abgrenzung der Röhrenzone. Marschall Bost nahm an der Sitzung der Vorkonferenz teil.

Uffizierin bei Briand.

Paris, 26. November. Der Sowjetkommisär Tschitschew, der seit heute früh in Paris weilte, ist heute nachmittags zusammen mit dem Sowjetbotschafter Malowoff bei Briand empfangen worden.

Paris, 27. Nov. In der einstündigen Unterredung, die gestern zwischen Tschitschew und Briand stattfand, meldet „Le Petit Parisien“, daß Schuldensätze und Zinsangelegenheiten nur im Rahmen eines sehr allgemeinen Meinungs-austausches zur Sprache gebracht wurden. Die anschließende Unterredung Tschitschews mit Verheul dauerte ebenfalls eine Stunde. Am Abend wurde der russische Außenminister von Tschitschew, Herriot, de Monzie und Daloz empfangen.

Heute früh setzte Tschitschew seine Reise nach Südfrankreich fort.

da ein Telegraphen-Bataillon und verschiedene andere Truppenteile nach Koblenz verlegt werden sollen. Wir erheben schärfsten Einspruch dagegen, da wir in der Hoffnung auf eine Erleichterung der untragbaren Lasten gestützt worden sind.“

Der Oberbürgermeister teilte dann noch mit, daß er bereits beim Kreisdelegierten Einspruch erhoben und sich fernnehmend an das auswärtige Amt, den Minister für die besetzten Gebiete und den Reichskommissar drücklich um Hilfe gewandt habe.

Die Antwort, die dem deutschen Botschafter am Quai d'Orsay wegen der beabsichtigten Erhöhung der militärischen Lasten für die Stadt Trier erteilt wurde, ist unbefriedigend ausgefallen. Infolge dessen ist der Botschafter mit neuen Instruktionen versehen worden. Sollte in Paris kein befriedigendes Ergebnis bis Ende der Woche zu erzielen sein, dürfte der Reichsausschuss gelegentlich der Unterzeichnung des Locarno-Vertrages in London gegenüber den französischen Delegierten die Angelegenheit zur Sprache bringen.

Neue Todesurteile eines französischen Kriegsgerichtes.

Im Geiste von Locarno.

Ein französisches Kriegsgericht hat den Generalmajor a. D. Paul Weide in Köln-Billemöhe und den Rittergutsbesitzer Rudolf Schulz in Altenabbe wegen angeblicher Gewalttaten gegen französische Zivilpersonen in Abwesenheit zum Tode verurteilt.

Die französischen Beschuldigungen sind schon vor längerer Zeit von Deutschen Weisgerichten eingehend untersucht und ihre völlige Haltlosigkeit in nachgewiesen worden. General Weide hat seine Truppen vor Ausfahrungen gewarnt. Der Rittergutsbesitzer Schulz ist an dem Ort, wo er sich vergangen haben soll, an dem französischen Tage gar nicht gewesen.

fort. Bei seiner Rückkehr in 12 Tagen wird er die Unterredungen mit Briand wiederaufnehmen. Es wurde insbesondere verhandelt, daß die Schuldentage gründlich geprüft werden sollte. Sie wird künftig Gegenstand offizieller Verhandlungen sein.

Die französischen Kommunisten gegen den Paläismus.

Paris, 27. Nov. Die kommunistische Partei hatte gestern Abend im Annapark zu einer Massenversammlung gegen den Paläismus angesetzt. Die Zahl der Versammlungsteilnehmer erreichte nach Angabe des kommunistischen Blattes 20 000. Es gelang eine Entschließung zur Annahme, in der die Sozialisten zur Bildung einer Einheitsfront gegen die Reaktion aufgefordert werden.

Chamberlain geht selbst nach Genf.

London, 27. Nov. Wie verlautet, wird der englische Außenminister Chamberlain voraussichtlich am 5. Dezember nach Genf abreisen, um an der Tagung des Völkerbundesrates teilzunehmen, wo neben anderen wichtigen Fragen auch die Wollfrage gelöst werden soll.

General Cardener, der Führer der vom Völkerbundesrat ernannten Kommission zur Untersuchung der Lage im Wollgebiet ist gestern in Bagdad aus Wollfeld kommend, eingetroffen. Er erklärte, daß er zahlreiche Dörfer in der sogenannten Brüllfelder Linie besucht habe, um die angeblichen Grenzverletzungen zu untersuchen. Die Kommission halte nicht für sehr ernst, da sie in der Hauptsache auf den Mangel einer deutlichen Bezeichnung der Grenze zurückzuführen seien. Beide Teile trügen an den Grenzfällen in gleichem Maße die Schuld.

Londoner Besorgnisse über die französische Krise.

London, 27. Nov. Die französische Krise wird in London mit großer Sorge betrachtet. Auch der Versuch, Briand neuerdings mit der Bildung des Kabinetts zu beauftragen, wird ohne Optimismus beurteilt. Man glaubt, daß die gegenwärtige Krise nur der Anfang einer ganzen Reihe von krisenhaften Entwicklungen in der französischen Politik sein wird.

In der City macht man daraus aufmerksam, daß die französischen Morgan-Kredite noch nicht angewendet worden sind. Aus diesem Grunde erklärt sich auch die verhältnismäßige Festigkeit der gestrigen Finanznotierung.

Pengyusiang besetzt Peking.

New York, 27. November. Nach einer Meldung aus Peking ist gestern eine Division des Christengenerals Fung-Yu-Siang

Londoner Adent.

Als inniges Christfest sollen uns die ersten Adventstage die Unterzeichnung des Faltvertrages in Genf bringen. Ich wie man es doch... die Adventszeit soll den Menschen aus dem Trübel des Alltags in allmählicher Vorbereitung langsam in dem großen Wunder des Weihnachtsfestes führen. Dem Fest des Erlebens, des Nektars, und wie heißt es doch jetzt? — Der kriegsmüden blutgetränkten Welt, insbesondere dem alten Kampfrüstigen Europa sollte der Friede geschenkt werden. Aber nicht gleich im vollen Ausmaße, erst in seinen Anfängen, die sich wunderbar vermehren würden. Wirklich, man hat aber die Verträge zum Abschluß eines Friedenspactes so etwas wie den Schimmer einer Gnade verheißenden Adventszeit gebreitet, durch den man das kommende Wunder des großen Friedenreiches hindurchschimmern ließ.

Es wäre nicht schwer, den Schleiern, den wir für trügerisch halten, zu zerreißen, wenn wir nicht glaubten, daß ein großer Teil der hoffnungsvollen Gläubigen es ernst mit diesem ihren Glauben meinen. Ja, sie sind so sehr in ihren Wahn verstrickt, daß sie die greifbarsten Mängel der Verträge einfach nicht mehr sehen können. Aber wir haben seit der Zeit der gestrichelten Hoffnungen auf Bliffen soviel Müssen erfahren sehen, daß wir uns bemühen von allen Schicksalsereignissen und bekümmerten Ideologien fern zu halten bemühen. Wenn im Mittelalter die Mächtmächtig mit vielfachen Experimenten den Stein der Weisen zu finden hofften, der in sich alle geheimnisvollen Naturkräfte vereinigte und wenn dann die moderne Zeit mit nützlicher Ueberlegung einen Teil dieser damals vergeblich erhofften Naturkräfte durch sachliche Arbeit dem Menschen dienbar gemacht hat, dann ist das schließlich nichts anderes als der heute beobachtete Unterschied zwischen der Politik verlaufener Völkerentwicklung und der von uns geforderten langsamen und mühseligen, aber sicheren Arbeit zum Aufbau nationaler Kräfte mit dem Ziel der Gründung eines von neuem festgelegten Staates. Die geheimnisvolle Naturkraft ist der menschliche Lebensdrang und die ergebundenen Zusammenhänge der menschlichen Lebensbedürfnisse, die den Kampf voraussetzen. Der Stein der Weisen ist die pazifistische Idee, die zum Erfolg führende Fortschrittarbeit der nächsten Politik des nationalen Aufbaus. Deshalb glauben wir an das seit Jahrtausenden bestehende transcendente Wunder der Adventszeit, aber wir glauben nicht an das neue Adventswunder, das die Herren Stresemann, Aulick, Chamberlain und Briand in Locarno geschaffen haben wollen und das in London seine Weihe erhalten soll.

Die Unterzeichnung in London ist so gut wie sicher. Auch wir sehen die künftige Politik Europas auf Jahre hinaus bestimmt durch den Geist von Locarno. Aber wir glauben nicht, daß dieser neue Geist ein Geist des Friedens ist, denn zwischen den Zeilen der in mißfamen Komrompi zu Stande gekommenen Verträge sehen wir immer noch die Lasten, daß Deutschland waffenlos ist, während die Ententestaaten in unbemessener Ausmaß weiterverfügen, daß im deutschen Reich trotz der so pomphaft verkündeten Selbstbestimmungsrechte der Völker immer noch etwa zwei Drittel der Staatsmacht zu uns gehören, in Mitteleuropa geschlossen hebelnden deutschen Menschenmaße vereinigt ist, wir sehen, daß feindliche Besatzungstruppen auf deutschen Boden eber vermehrt als vermindert werden. Darum glauben wir nicht an die Adventszeit des Völkerfriedens und darum wollen wir uns nicht von dem Wege abbringen lassen, der nach vielen Mühen dazu führen soll, das menschliche Glück des deutschen Volkes statt auf Utopien wieder auf einem wohlorganisierten, gefunden und lebensfähigen Staatswesen aufzubauen.

in Stellung eingerückt. Die Streitkräfte Fung belaufen sich auf nahezu zwei Divisionen.

Belagerungszustand in Mukden.

Paris, 27. Nov. Wie aus Peking gemeldet wird, ist über Mukden im Zusammenhang mit der Meutererei der Truppen des Generals Tschangtschun ein Belagerungszustand verhängt worden. Daß die Meuterer sich der Person des Generals Tschangtschun bemächtigt haben, wird nicht bestätigt. Der Sohn des Marschalls wetterte sich, seinen Vater auszuweichen. Der Rücktritt der Belinger Zentralregierung steht unmittelbar bevor. Der Präsident der chinesischen Republik hat die Mächte mitteilen lassen, von seinem Amt zurücktreten zu wollen.

In diplomatischen Kreisen befürchtet man, daß die Konferenz ihre Sitzungen endgültig aufgeben muß. Aus späteren Meldungen zu schließen, beträgt die Zahl der Truppen Tschangtschuns, die gemeutert haben, über 100 000 Mann.

Der König von Siam ?

Bangkok, 26. Nov. Der König von Siam ist gestorben. Sein jüngerer Bruder, Prinz Prajadsitphol wird ihm auf dem Thron folgen.

Der verstorbenen König hand in 44. Lebensjahre und ist an den Folgen einer Operation verstorben.

Die zweite Lesung des Locarno-Gesetzes.

Eine letzte Warnung Wallrafs. — Ablehnung fürlicher Anträge der nationalen Opposition.

Die gefristete Reichstagsung, auf deren Tagesordnung die zweite Lesung des Locarno-Gesetzes stand, wurde vom Präsidenten Löbe in Anwesenheit des Reichs- und Innenministers Dr. Stresemann kurz nach 1 Uhr eröffnet. Zur Beratung standen ferner die drei Mißtrauensanträge der Deutschnationalen, der Christlichen und der Kommunisten sowie der Antrag der Deutschnationalen Volkspartei und der Christlichen Vereinigung, die Frage des Eintritts in den Völkerbund in einem besonderen Gesetz zu regeln.

Als erster Redner nahm der Sozialdemokrat Landsberg das Wort. Er beschloß, sich zuerst mit den Schlußparagrafen, die ein Staatsamt finden, wenn er eine bedeutende politische Aktion einleitet, deren Wirkung man noch nicht übersehen könne, Landberg betonte dann den früheren deutschnationalen Abgeordneten Roth, der die Anhänger des Locarno-Vertrages als Völkerverräter bezeichnet habe.

Im weiteren Verlauf seiner Rede fragte der Abgeordnete Landsberg den Grafen Helldorf, ob er von Locarno die sofortige Beendigung des Völkerbundes erhofft habe. Graf Helldorf antwortete mit einem Ja. Landsberg äußerte weiterhin, der Locarno-Pakt bringe uns Schutz vor neuen Entschien. Die Ablehnung von Locarno würde uns in die alte Rechtslosigkeit zurückwerfen. Unter Jüdinnen auf der rechten Seite des Hauses behauptete der Redner, die Politik der Deutschnationalen sei unzulässig.

Diesen Vorwurf der Unzulässigkeit wies der nächste Redner, der deutschnationale Rheinland-Abgeordnete Wallraf, zurück. Daß der Präsident des Hauses diese Meinung nicht vertritt, habe, zeigte das feste Abwies des Reichstages. Der Redner ging dann auf die verschiedenen Sicherheitsangebote ein. Während das Angebot Cunos zeitlich begrenzt war und schon dadurch erkennen ließ, daß damit kein Verzicht auf deutsches Land und Volk ausgesprochen wurde, sei man wegen des Februar-Memorandums anderer Ansicht. In Europa verbreite sich immer mehr die Ansicht, daß eine Genösung ohne ein gesundes Deutschland ausgeschlossen sei. Entschieden der Bismarckischen Politik läßt man den richtigen Moment abpassen müssen, das eigene Gewicht in die Waagschale zu werfen.

Herr Bensch habe vorgeschlagen, daß Deutschland im Völkerbund selbst entscheiden könne, ob es mittun wolle oder nicht. Würde dann aber nicht im Völkerbund ein Konflikt zwischen dem deutschen Volk und dem Volk der anderen Völkerverbündigten entstehen können? Ein solcher Konflikt würde immer unangenehm Deutschlands entscheiden werden. Deutschland solle einen Sitz im Völkerbund erhalten. Nach Polen beantrage einen solchen Sitz. Dadurch würde Deutschlands Stellung nur verschärft.

Der Vertrag werde von anderer Seite anders ausgelegt als von Deutschland. Es sei ausdrücklich gesagt worden, daß die Stabilisierung des Versailler Vertrages den Hauptpunkt von Locarno darstelle. Das sei aus den Erklärungen des Forelgen offiz und den Reden Chamberlains zu entnehmen. In Frankreich habe man sich dahin geäußert, daß der Artikel des Vertrages von Locarno vom belgischen und französischen Standpunkt aus der sei, daß Deutschland freiwillig den bisherigen Zustand anerkenne. Es sei gesagt worden, man könnte leicht Herzog aus das bezweifeln, was uns doch verschaffen sei. Dabe aber Frankreich haben Jahre nach dem Französischen Frieden in einem Staatsvertrag erklärt, daß die Rechte und Pflichten aus dem Französischen Frieden unberührt bleiben. Für die Bismarck selbst sei der Meinung gewesen, man könne es Frankreich als einer Völkerverbund nicht zuzumuten, daß es sich mit dem Frieden von Frankfurt abfinde so.

Deutschland dürfe seinen Vertrag unterschreiben, in dem eine neue Anerkennung des Versailler Friedens und ein Verzicht auf deutsches Land und Volk ausgesprochen sei.

Wallraf erklärte weiterhin, er mache der anderen Seite keinen anderen Vorwurf als den, sie zeige eine Verstrickung in die Falle, der durch die bisherige Entwicklung der schicksalvollen Völkerverbund sei.

Abg. Dr. Bernburg (DfL) meint, wenn die Regierung rechtzeitig den Eintritt in den Völkerbund erklärt hätte, dann hätte sie den Unweg über Locarno vermeiden können.

Abg. Hampe (B. Vgl.) fordert Regelung der Völkerverbundsfrage durch ein besonderes Gesetz. Der Redner gibt zu, daß Meinungsverschiedenheiten in seiner Partei bestehen.

Abg. Hennning (DfL) warnt vor der Locarno-Byzanz, die uns in die Falle lockt.

Damit schließt die Debatte.

Die Abstimmung
Über den Artikel 1 (Genehmigung der Locarno-Verträge) ist auf den Antrag der Deutschnationalen namentlich.

Artikel 1 wird mit 271 gegen 159 Stimmen angenommen. Dagegen stimmen die Deutschnationalen, die Christlichen und die Kommunisten und ein Teil der Christlichen Vereinigung.

Es folgt dann zur Abstimmung über Artikel 2, wonach die Reichsregierung ermächtigt wird, die zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erforderlichen Schritte zu tun. Zunächst abgelehnt wird über den deutschnationalen Antrag, der folgenden lautet: „Zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund bedarf es eines besonderen Gesetzes.“

Siehe auch: Abg. Reich (Bayer. Vgl.) folgende Entschließung seiner Fraktion zum Artikel 2 der Vorlage (Eintritt Deutschlands in den Völkerbund) vor:

„Die Reichsregierung wird erucht, von der Ermächtigung des Artikels 2 des Gesetzes nur Gebrauch zu machen, wenn durch weitere Tatsachen die Auffassung der Regierung bestätigt wird, daß die Gegenstände in den stehenden Fragen, insbesonders der Rheinlande eine Politik der friedlichen Verhängung bedarf.“

Die Abstimmung über die Entschließung findet am Schluß der Freitagssitzung statt.

Der deutschnationale Antrag wird mit 242 gegen 169 Stimmen bei 19 Enthaltungen abgelehnt.

Es folgt dann die Abstimmung über den Änderungsantrag der Christlichen Vereinigung, die dem Artikel 2 folgende Fassung geben will: „Die Ermächtigung der Reichsregierung, die für den Eintritt des Deutschen Reiches in den Völkerbund erforderlichen Schritte zu tun, wird durch ein besonderes Reichsgesetz geregelt.“

Die Abstimmung über diesen Antrag ist gleichfalls namentlich.

Der Antrag wird mit 245 gegen 170 Stimmen bei 19 Enthaltungen abgelehnt.

Es folgt dann die Abstimmung über Artikel 2 selbst, wonach die Reichsregierung ermächtigt wird, die zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erforderlichen Schritte zu tun. Dieser Artikel wird mit 271 gegen 159 Stimmen angenommen. Dagegen stimmen die Deutschnationalen, die Christlichen und die Kommunisten und einen Teil der Christlichen Vereinigung an. Angenommen wird auch Artikel 3, wonach die Reichsregierung ermächtigt wird, die zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erforderlichen Schritte zu tun, durch ein besonderes Reichsgesetz geregelt.

Damit ist die zweite Lesung des Locarno-Gesetzes erledigt. Das Haus verläßt sich auf Freitag, 12 Uhr: Dritte Lesung des Locarno-Gesetzes.

Die Änderung des Mieterschutzes.

Der Reichstag genehmigt die Vorlage.

Dem Reichstag hat seit längerer Zeit eine Vorlage zur Änderung des Mieterschutzes vorgelegen, die die Ausschüsse des Reichsrates eingehend erörtert und durchberatet haben. Am Donnerstag gelangte die Vorlage in das Plenum des Reichstages.

Der Berichterstatter, Min. Dir. Conze, führte aus: Das vor 2½ Jahren erlassene Mieterschutzes bedarf einer Revision, weil in der Zwischenzeit eine Anzahl von Umständen sich geändert haben, die den Mieterschutz in manchen Fällen nicht mehr rechtfertigen und das Gesetz daher in mancher Beziehung nicht mehr den gegenwärtigen Verhältnissen entspricht. Das Gesetz, das in Kürze ein Gesetz zur Ergänzung der Kündigung von Mietverhältnissen genannt werden kann, soll in der Revision geändert werden, das Kündigung und Befristung der Mietverhältnisse betreffend, und vor allem in der Richtung, daß die zur Befristung von Mietverhältnissen, die früher nötig war, ehe die Kündigung vollzogen werden konnte, künftig nicht mehr in dem Umfang nötig sein soll wie bisher. Es hat sich in den Ausschüssen herausgestellt, daß die ganz überwiegende Mehrheit der Länder dieser weiteren Lockerung der Mietschutzverhältnisse freundlich gegenübersteht.

Der Reichstag hat sich heute mit der Vorlage beschäftigt. Die Mehrheit der Länder dieser weiteren Lockerung der Mietschutzverhältnisse freundlich gegenübersteht.

1. Es wurde als Hebel empfunden, daß derjenige, der wegen Zahlungsverzugs auf Kündigung verurteilt ist, bis zu dem Urteil letzter Instanz das Mietverhältnis nicht kündigen konnte, so daß das ganze Verfahren unnötig wurde. Jetzt wird aufgegeben auf die Verhandlung erster Instanz, in der das Urteil ergeht. Der wegen Zahlungsverzugs auf Kündigung verurteilte soll nur bis zu der Verhandlung erster Instanz das Mietverhältnis nicht kündigen können.

2. Die Klage auf Aufhebung eines Teiles des Mietvertrages wird jetzt zugelassen. Früher war das nicht möglich. Das Gericht konnte nur auf Aufhebung eines Teiles des Mietvertrages erkennen, aber die Klage mußte von vornherein auf die Aufhebung des ganzen Vertrages gerichtet werden.

3. Die wichtigsten Änderungen beziehen sich auf die Bestimmungen über den Erlaßraum. Es soll künftig in gehalten werden, daß während bisher in allen Fällen nur das eigene Interesse des Vermieters die Aufhebung des Mietvertrages erforderlich, ausnahmslos immer ein „angemessener“ Erlaßraum gemährt werden mußte, jetzt ein „angemessener“ Erlaßraum genügen soll. Der Begriff „angemessen“ ist ganz heraus aus dem Gesetz. Von der Stellung eines Erlaßraumes kann abgesehen werden, wenn sich für den Mieter daraus keine unbillige Härte ergibt.

Bei böswilligen Verhalten des Mieters soll es überhaupt keinen Erlaßraum mehr geben, so daß in solchen Fällen je nach dem Landesrecht durch polizeiliche Maßnahmen dafür zu sorgen wäre, daß einem böswilligen Mieter, der aus seiner Wohnung entfernt wird, das notwendige polizeiliche Obdach gewährt wird. Für Büro- und gewerbliche Räume ist die Zueignung eines Erlaßraumes jetzt auf den einzigen Fall beschränkt, daß der Mieter nachweislich, daß dringende öffentliche Interessen geboten sind, um allein giltig das, wenn eine öffentliche Verhältnisse erklärt, daß der betreffende Raum braucht. Ferner ist mit Rücksicht darauf, daß eine Zueignung gewerblicher Räume und untervermieteter Räume in vielen Ländern nicht mehr stattdessen, ausdrücklich bestimmt worden, daß der Zueignung eines Erlaßraumes gleichbleiben soll, wenn der Vermieter dem Mieter ein anderer Mietschein anbietet, über den er aber ein anderer Verlangen kann.

4. Für Untermietsverhältnisse soll Mieterschutz künftig nur noch dann bestehen, wenn es sich um Wohnräume handelt, in denen der Untermieter eine eigene Wirtschaft oder einen eigenen Haushalt führt.

5. Wenn ein Privater als Mieter in einem Gebäude wohnt, das dem Reich, einem Lande oder einer öffentlichen Behörde gehört, so wird bisher in allen Fällen die Entfernung eines solchen Mieters, wenn die Behörde den Raum braucht, abhängig von der Zueignung ausstehenden Erlaßraumes. Künftig soll das nur fakultativ der Fall sein, so daß es also möglich ist, daß ein privater Mieter in einem solchen Falle die Wohnung verlassen muß, ohne daß ihm vom Gericht ein Erlaß zugestanden wird.

Die Geltung des Mieterschutzes, das am 1. Juli 1926 abläuft, ist um ein Jahr, also bis zum 1. Juli 1927, verlängert worden.

Der bayerische Gesandte, v. Biegleben, erklärte: Die heftige Meinung, erachtet die Aufhebung des Mieterschutzes im gegenwärtigen Zeitpunkt für verträglich und stimmt deshalb gegen den Gesetzentwurf im ganzen.

Der Standpunkt von Bayern und Hessen, betreffend die Geltung des Gesetzes fand nicht die genügende Unterstützung. Die Vorlage wurde mit großer Mehrheit nach den Ausschlußentscheidungen angenommen.

Wetterle nicht gefordert.

Nach einer Radiobotschaft aus Rom hat sich Abbe Wetterle gut erholt und befindet sich außer Lebensgefahr.

Aus Stadt und Umgebung

Wie wird gemählt?

Am Sonntag finden die Wahlen zum Provinziallandtag und zum Kreisrat statt. Die Wähler der Wahlkreise haben sich bereits bekannt gegeben. Jeder Wähler untersteht sich eine Wahl, wo er zur Wahl zu erscheinen hat. Jeder Wahlberechtigte muß an der Wahlurne erscheinen. Wer national dem, wählt für den Provinziallandtag 17 (Nationaler Erdbauern), für den Kreisrat 13 (Nationale Einheitsliste).

Die Stimmabgabe erfolgt beratt, daß der Wahlberechtigte am dem Stimmzettel in den Kreis neben dem betreffenden Wahlvorstand ein Kreuz macht. Der Wahlberechtigte darf auf jedem Stimmzettel nur einen Wahlvorstand auf diesem Zweck ankreuzen. Der Wahlberechtigte erhält am Eingang des Wahlraumes einen amtlich abgestempelten Umschlag und auf jedem Stimmzettel ein Kreuz, das für die Provinziallandtagswahl und für die Kreisratswahl. Er erhält jedoch an den mit der Vorrichtung gegen Sicht geschützten Behälter. Dort hat er auf den Stimmzettel was vorstehend angegeben durch Ankreuzen (Stimm) kennzeichnen will, und die so gekennzeichneten Stimmzettel in den Umschlag zu legen. Darauf tritt er an den Wahlort, nennt seinen Namen und auf Erfordern seine Wohnung (Bestätigung mitbringen) und überzählt, sobald sein Name in der Wählerliste aufgefunden ist, den Umschlag mit den Stimmzetteln dem Wahlvorstand, der ihn sofort unerschnit in die Wahlurne legt.

Kultus und Kirchbau im Verein für Heimatpflege.

Trag der Unbill des Wetters fand sich gestern Abend im Museumsaal des Klosters eine stattliche Anzahl von Mitgliedern und Freunden des Vereins für Heimatpflege zu dem angeführten Vortragsabend ein. Herr Viktor Esler Thulin von St. Margin sprach über Kultur und Kirchbau im Wandel der Zeit. Herr Thulin vertrat es in seinen geistlichen Ausführungen, das Gemälde Stoffe, die in den letzten Jahren im Lande und auf der Höhe des Materials immer nur das prägnanteste vorzuführen. Neuester wertvoll immer dabei die prägnantesten Bilder, die die Worte des Vortragenden trefflich ergänzten.

Herr Thulin war mehrere Jahre Mitglied an der hiesigen Sammlung für archaische Archäologie und kirchliche Kunst unter Professor Dr. Hildebrand. Aus dem Schatz seines Wissens zeigte er, welche Aufgaben und Anforderungen die Gestaltung des Kirchbaues jeweils bedingt haben. Es wird sicher jedem der Zuhörer äußerst interessant gewesen sein, einmal von diesem Gesichtspunkt aus unsere Kirchenbauten anzusehen.

Die Vitruvius als Baumeisterin — von diesem Zeitpunkt aus entwickelte sich die archaische Kirche aus dem geschlossenen archaischen Synagogen- und offenen griechischen Tempeln zu den Basiliken der ersten Zeit. Die Kunst Palästina vereinigte sich mit der römischen und byzantinischen und schuf aus sich heraus etwas völlig Neues. Die aufstrebenden schlichten und einfachen Bauten des Frühchristentums stehen in schroffem Gegensatz zu den prächtigen Monumentalbauten späterer Zeit.

Die Vitruvius als Baumeisterin — von diesem Zeitpunkt aus entwickelte sich die archaische Kirche aus dem geschlossenen archaischen Synagogen- und offenen griechischen Tempeln zu den Basiliken der ersten Zeit. Die Kunst Palästina vereinigte sich mit der römischen und byzantinischen und schuf aus sich heraus etwas völlig Neues. Die aufstrebenden schlichten und einfachen Bauten des Frühchristentums stehen in schroffem Gegensatz zu den prächtigen Monumentalbauten späterer Zeit.

Die Vitruvius als Baumeisterin — von diesem Zeitpunkt aus entwickelte sich die archaische Kirche aus dem geschlossenen archaischen Synagogen- und offenen griechischen Tempeln zu den Basiliken der ersten Zeit. Die Kunst Palästina vereinigte sich mit der römischen und byzantinischen und schuf aus sich heraus etwas völlig Neues. Die aufstrebenden schlichten und einfachen Bauten des Frühchristentums stehen in schroffem Gegensatz zu den prächtigen Monumentalbauten späterer Zeit.

Die Vitruvius als Baumeisterin — von diesem Zeitpunkt aus entwickelte sich die archaische Kirche aus dem geschlossenen archaischen Synagogen- und offenen griechischen Tempeln zu den Basiliken der ersten Zeit. Die Kunst Palästina vereinigte sich mit der römischen und byzantinischen und schuf aus sich heraus etwas völlig Neues. Die aufstrebenden schlichten und einfachen Bauten des Frühchristentums stehen in schroffem Gegensatz zu den prächtigen Monumentalbauten späterer Zeit.

Die Vitruvius als Baumeisterin — von diesem Zeitpunkt aus entwickelte sich die archaische Kirche aus dem geschlossenen archaischen Synagogen- und offenen griechischen Tempeln zu den Basiliken der ersten Zeit. Die Kunst Palästina vereinigte sich mit der römischen und byzantinischen und schuf aus sich heraus etwas völlig Neues. Die aufstrebenden schlichten und einfachen Bauten des Frühchristentums stehen in schroffem Gegensatz zu den prächtigen Monumentalbauten späterer Zeit.

Die Vitruvius als Baumeisterin — von diesem Zeitpunkt aus entwickelte sich die archaische Kirche aus dem geschlossenen archaischen Synagogen- und offenen griechischen Tempeln zu den Basiliken der ersten Zeit. Die Kunst Palästina vereinigte sich mit der römischen und byzantinischen und schuf aus sich heraus etwas völlig Neues. Die aufstrebenden schlichten und einfachen Bauten des Frühchristentums stehen in schroffem Gegensatz zu den prächtigen Monumentalbauten späterer Zeit.

Die Vitruvius als Baumeisterin — von diesem Zeitpunkt aus entwickelte sich die archaische Kirche aus dem geschlossenen archaischen Synagogen- und offenen griechischen Tempeln zu den Basiliken der ersten Zeit. Die Kunst Palästina vereinigte sich mit der römischen und byzantinischen und schuf aus sich heraus etwas völlig Neues. Die aufstrebenden schlichten und einfachen Bauten des Frühchristentums stehen in schroffem Gegensatz zu den prächtigen Monumentalbauten späterer Zeit.

Die Vitruvius als Baumeisterin — von diesem Zeitpunkt aus entwickelte sich die archaische Kirche aus dem geschlossenen archaischen Synagogen- und offenen griechischen Tempeln zu den Basiliken der ersten Zeit. Die Kunst Palästina vereinigte sich mit der römischen und byzantinischen und schuf aus sich heraus etwas völlig Neues. Die aufstrebenden schlichten und einfachen Bauten des Frühchristentums stehen in schroffem Gegensatz zu den prächtigen Monumentalbauten späterer Zeit.

Die Vitruvius als Baumeisterin — von diesem Zeitpunkt aus entwickelte sich die archaische Kirche aus dem geschlossenen archaischen Synagogen- und offenen griechischen Tempeln zu den Basiliken der ersten Zeit. Die Kunst Palästina vereinigte sich mit der römischen und byzantinischen und schuf aus sich heraus etwas völlig Neues. Die aufstrebenden schlichten und einfachen Bauten des Frühchristentums stehen in schroffem Gegensatz zu den prächtigen Monumentalbauten späterer Zeit.

Die Vitruvius als Baumeisterin — von diesem Zeitpunkt aus entwickelte sich die archaische Kirche aus dem geschlossenen archaischen Synagogen- und offenen griechischen Tempeln zu den Basiliken der ersten Zeit. Die Kunst Palästina vereinigte sich mit der römischen und byzantinischen und schuf aus sich heraus etwas völlig Neues. Die aufstrebenden schlichten und einfachen Bauten des Frühchristentums stehen in schroffem Gegensatz zu den prächtigen Monumentalbauten späterer Zeit.

Die Vitruvius als Baumeisterin — von diesem Zeitpunkt aus entwickelte sich die archaische Kirche aus dem geschlossenen archaischen Synagogen- und offenen griechischen Tempeln zu den Basiliken der ersten Zeit. Die Kunst Palästina vereinigte sich mit der römischen und byzantinischen und schuf aus sich heraus etwas völlig Neues. Die aufstrebenden schlichten und einfachen Bauten des Frühchristentums stehen in schroffem Gegensatz zu den prächtigen Monumentalbauten späterer Zeit.

Die Vitruvius als Baumeisterin — von diesem Zeitpunkt aus entwickelte sich die archaische Kirche aus dem geschlossenen archaischen Synagogen- und offenen griechischen Tempeln zu den Basiliken der ersten Zeit. Die Kunst Palästina vereinigte sich mit der römischen und byzantinischen und schuf aus sich heraus etwas völlig Neues. Die aufstrebenden schlichten und einfachen Bauten des Frühchristentums stehen in schroffem Gegensatz zu den prächtigen Monumentalbauten späterer Zeit.

Lezte Depeschen

Eigene Radiomeldungen.

Vertrauensvotum für Skrynski.

Warschau, 27. November. In der gestrigen Sitzung wurde die Debatte über die Regierungsbildung fortgesetzt. Abgeordneter Karau verlas im Namen der deutschen Fraktion eine Erklärung, aus der hervorgeht, daß die deutsche Minderheit nicht an der Aufrichtigkeit des neuen Ministerpräsidenten zweifelt, aber nicht glaubt, daß es ihm gelingen werde, seine Worte in die Tat umzusetzen. Die Regierung wäre nur fähig, etwas neues zu schaffen, wenn nicht Parteimitglieder, sondern Fachleute in der Regierung säßen. Wenn Strejnski tatsächlich seine Politik im Geiste von Locarno führen würde, so dürfte bedacht werden, der Regierung Strejnski einzuweisen keine prinzipielle Opposition machen.

Dann wurde zur Abstimmung gedrungen. Das Vertrauensvotum dagegen mit großer Mehrheit angenommen. Gegen die Regierung stimmten die Sozialisten, die Kommunisten und die äußerste Rechte entgegen sich der Stimme.

In der Sejmkommission für auswärtige Angelegenheiten wurde die Debatte über den Locarnovertrag fortgesetzt. Der Ausschuss nahm mit 19 gegen fünf Stimmen die Erklärungen des Außenministers zur Kenntnis.

Eine Folge der Locarno-Pflichte.

Berlin, 27. Nov. Gegenüber den Anträgen der Sozialisten und Kommunisten, die Verlängerung des Locarno-Vertrages um zwei Monate auszusprechen, haben jetzt die Fraktionen des Zentrum, der Sozialdemokraten, Deutschen Volkspartei und Demokraten im Reichstag folgenden Antrag eingebracht:

„Der Reichstag wolle beschließen das Gesetz über die Verlängerung von Locarno und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund für dringlich zu erklären.“

Die amerikanische Presse zur Annahme des Locarno-Paktes durch den Reichstag.

Newport, 27. Nov. Die amerikanische Morgenpresse enthält sich gegenüber der Annahme des Locarno-Paktes in zweiter Lesung des Reichstages jeden Kommentars. Die einzige Frage, die Amerika interessiert, ist die Lösung des Schuldenproblems. Es wird auch die einzige europäische Frage sein, die Coolidge gelegentlich seines im Dezember an den Kongress zu richtenden Bericht behandeln wird.

Störungen im Telephon- und Telegraphenverkehr.

Hamburg, 27. Nov. Das Hamburger Fernsprechtell teilte mit, daß infolge des schweren Sturmes in der letzten Nacht die Verbindungen mit Dänemark und Schweden sowie eine große Anzahl Fernsprecheinrichtungen in der Richtung Magdeburg-Berlin unterbrochen sind. Der Betrieb erleidet erhebliche Verzögerungen. Auch der telegraphische Verkehr mit Dänemark ist gestört.

Feuer in einer Reichswehrkaserne.

Hamburg, 27. Nov. In der Reichswehrkaserne in Flessburg entstand in zwei Vorkamern durch Schornsteinbrand ein Schadenfeuer, das sich schnell ausbreitete. Nach vierstündiger Löscharbeit war die Gefahr überwunden. Eine Anzahl Gewehre und Maschinengewehre sind unbrauchbar geworden.

Mord auf einem ostpreussischen Gutshof.

Königsberg, 26. Nov. Ein geradezu bestialisches Verbrechen ist in der Kreisstadt Königsberg in der Wohnung des Gutsherrn Schmidt im Kreis Königsberg verübt worden. Dort fand man, als das Hausmädchen am Morgen nicht zum Vorkommen kam und man es suchen wollte, das junge Mädchen ermordet in seinem halberdichten Bett daliegend auf; der Körper war ebenfalls teilweise verbrannt. Die Section der Leiche ergab, daß der Tod durch Schläge mit einem Hammer erfolgt ist. Der Mörder hat jedoch das Verbrechen durch das Verstecken des Leichnams und die Vernichtung der Fingerabdrücke zu verheimlichen versucht. Die Nachforschungen nach dem Mörder haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt.

Ein Bremer Motoriegler aufgelesen.

Königsberg, 27. Nov. Der mit einer Ladung von Silber aus Weiden unterwegs befindliche Bremer Motoriegler „Gloria“ ist infolge Motorfehlers bei Rastem Weiden bei Königsberg umgefallen. Die Ladung ist verloren. Das Schiff gilt ebenso wie die Ladung als verloren. Die aus neun Köpfen bestehende Mannschaft ist in Sicherheit.

Schmelz. Ein Kind verbrannt. Die auf der Dämmerung Neuhaus bei Westphalen herumpfehlende Tochter Sidde des Arbeiters Kuno fand einen glühenden Ofen zu nahe. Dadurch gingen ihre Kleider Feuer. Das Kind erlitt recht erhebliche Brandwunden, an denen es bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus verstarb.

Schneeberg (Elbe). Ein zurzeit eines Kanalarbeiters bei Kanalunterhaltungsbauarbeiten stürzte hier plötzlich ein Kanalarbeiter und begrub den Arbeiter unter Schuttmauern. Schoner bezeugt konnte er geborgen und von einer Samariterkassette in seine Wohnung geschafft werden. - Betriebsunfall. Beim Hanieren an einer Maschine geriet die Arbeiterin Worlig mit dem linken Arm in das Schneidgeräthe. Der Arm wurde zu zerquetscht, daß mit der Amputation gerechnet werden muß.

Halterbach. Auf der Reitbahn tödlich verunglückt. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich bei Reitübungen der Artillerie. Ein Oberfährtstürzte und wurde hinterher noch durch Fußritte des Pferdes verletzt, daß er bald darauf starb.

Großbreitenbach. Radsturz mit Biergläsern. In dem schweren Radsturz ereignete sich am 26. November ein Verbrechen, das dem Rathhaus-Vorsteher jüdischen Polizei und Gassen. Bei dem Streit jagte schließlich die Polizei blauf, so daß es ernie Verletzungen gab. a. wurden aus Biergläser als Stummittel benutzt. Morgens um 4 Uhr mußte ein Arzt den Schwerverletzten die erste Hilfe leisten. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

Hannau. Vom Sohne in der Rotweherschlagung. In dem oberbessischen Dorfe Groß-Weinden wurde der 42 Jahre alte Arbeiter Degen, der in angetrunkenem Zustand Streit machte, von seinem 20-jährigen Sohne, der in Rotweherschlagung, mit der Waffe erschlagen.

Witten (Muhl). Raubüberfall. Ein Agent aus Herbede wurde in der Nähe der Ruine Hartenstein von zwei maskierten Räubern in ein Auto gelockt und ausgeraubt und dann gegen Geld, das er tagüber kassiert hatte, befreit. Die Verbrecher banden ihn darauf mit den Füssen an einen Telegraphenmast und legten seinen Kopf auf die Schienen der Ruhr-Tal-Bahn. Glücklicherweise gelang es dem Gefesselten, den Kopf etwas herum zu drehen, so daß ein vorbeifahrendes Zug ihn nur im Gesicht verletzte. Er wurde bewußlos ins Krankenhaus gebracht.

München. Selbstmord eines Schauspielers. Der Schauspieler Richard Kellerhals hat aus Gründen privater Natur einen Selbstmordversuch durch Erhängen gemacht und ist jetzt seinen Verletzungen erlegen. Mit ihm verlieren die bayerischen Staatsbühnen eine ihrer größten und eigenartigsten Begabungen.

Neuenhach. Ein ganzer Straßenzug eingeschert. In dem Hunsrückdorf Nordach brach ein Großfeuer aus, das einen ganzen Straßenzug einscherte. Die Feuerwehren waren machtlos, da die Wasserleitungen eingeschoren sind.

Wiel. Die Verlobte erschossen. Gestern Abend wurde die etwa 17 Jahre alte Tochter des Hausmeisters der biesigen höheren Schiffs- und Maschinenbauische Erna Viehig von ihrem Verlobten, einem 19 Jahre alten Schneider, in der Wohnung ihrer Eltern erschossen. Darauf verübte der Täter Selbstmord.

der Straßenunfälle, bei denen Personen getötet oder verletzt worden sind, den größt Wert darauf legt, Manches junge Leben gerettet werden, indem die Schuldigen besonders auch auf Schulpostergängen darüber unterrichtet werden, welche Gefahren ihnen auf der Straße drohen und wie sie sich im Straßenverkehr zu benehmen haben.

Die Einweisung ist bei der Post für die Einführung der Einzelstempel für den Post und besondere Bestimmungen getroffen worden. Vom 1. April 1926 an müssen Umwächter für den geborenen mittleren und den höheren Dienst beim Eintritt in den Vorbereitungsdienst bekannt sein. In die ständige und Registrator werden von demselben Tage an nur noch Beamte und Angestellte eingestellt oder übernommen, die die neue Schicht kennen. Vorhandene Beamte und Angestellte, die dann das 30. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, müssen sich bis dahin die Kenntnis aneignen, ausgenommen die im unteren Dienst und im einfachen Bediensteten, die technisch mit der Eingangsstellung bis zur Gruppe V. Im Dienstleistungs müssen alle die Schicht lernen.

Wetterausblick. Für das mittlere Norddeutsche Land: Bewölkt, leichte Schneefälle; Temperatur meist unter Null. Für das übrige Deutschland: Heftiger Frost bei verbreiteten Schneefällen.

Aus Kreis und Nachbarkreisen.

Aus unserer Nachbarkreis Halle.

Dr. Geener in Halle. Es steht nunmehr endgültig fest, daß Dr. Geener am Donnerstag, den 3. Dezember, nach Halle kommt. Die öffentliche Hauptveranstaltung ist der Vortrag im Thaliaaal, der abends 7.30 Uhr beginnt. Das Thema wird voraussichtlich lauten: „Die Amerikafahrt und ihre Bedeutung für den Weltwirtschaftskrieg“. Außerdem ist vorgesehen, daß Dr. Geener im Laufe des Vormittags die Leuna an der Elbe besichtigt. Am Abend nach dem Vortrag wird er als Gast der Studentenschaft im „Stadtschützenhaus“ zu einem feierlichen Abendessen eingeladen, das den Abschluß der Veranstaltungen bilden soll.

Selbstmord. Mit einem Schuß im Herzen, wurde auf dem Galgenberg hinter dem Wasserwerk ein elegant gekleideter junger Mann aufgefunden. Neben ihm lag die Wille. Der junge Mann hat sich wahrscheinlich infolge eines Verwechslens den Tod gegeben.

Tödliche Verbrennung.

Ammerdorf, 27. November. Der Fabrikarbeiter Otto Speck hatte das Unglück, auf der Ammerdorfer Papierfabrik in einen Kanal zu fallen, der die heißen Abwässer ableitet. Er zog sich schwere Verbrennungen zu. Man brachte ihn nach dem Bergmannstrost, aber Hilfe war nicht mehr möglich. Er ist dort gestorben. Eine Witwe mit sechs unmündigen Kindern trauert um ihn.

Mücheln. Amnestierung. Die Strafbefehle gegen Bürgermeister Sime wurde infolge der Amnestieordnung aufgehoben. Die Strafbefehle gegen die beiden anderen Teilnehmer der bekannten Vorgänge bei der Jörres-Bahn wegen Verleitung des Stadtwortrednerverwehlers Harang vom Amtsgericht zurückerstattet worden.

Aus dem Reich.

Doppelraubmord im Auto.

Krauschwitz, 27. Nov. Die Reisenden Dietrich und Janitzki der Firma Reich & Hübowitz in Nordhausen sind auf einer Automobilsfahrt das Opfer eines Raubmordes geworden. Der Mörder, ein gewisser Erdelsberger, wurde in Zimmernode bei Blankenburg in einem Gehäuf entführt, konnte jedoch entkommen, als sich der Landjäger telephonisch in Nordhausen erkundigte, ob ein Mann, der sich dort aufhalten würde, nach den bisherigen Ermittlungen unter der Pflanz des Autos verhaftet und die Autofahrer auf offener Landstraße von hinten erschossen. Die Leichen konnten bisher noch nicht aufgefunden werden.

Der Täter aufgelesen.

Krauschwitz, 27. November. In dem geheimnisvollen Mord im Auto, dem die beiden Reisenden Dietrich und Janitzki zum Opfer fielen, wird gemeldet, daß der Mörder Hauptbahnhof befürchtet worden ist, nachdem es ihm gelungen war, nach seiner Verhaftung zu entfliehen. Nach hartnäckigen Ver suchen hat er eingestanden, den Chauffeur Dietrich und den Reisenden Janitzki auf der Chauffeurkur vor Nordhausen erschossen zu haben. Was jedoch von beiden gebeten, ihn im Auto mitzunehmen, was jedoch von beiden abgelehnt wurde. Im Vorzimmer hat er die beiden getötet. Mit den Leichen fuhr er nach dem Harz und verbergte die Toten in einem Waldstück zwischen Gassel und Wendehaus. Von dort fuhr er nach Zimmernode. Die Suche nach dem Täter wird wegen des harten Schneefalles große Schwierigkeiten. Auch sind die Ortsangaben des Mörders sehr unbestimmt.

Drei Pfortürme umgestürzt.

Bremen, 27. Nov. Die drei neuverbauten Pfortürme der Röhrenfunktion Norddeich sind in der Nacht vom 25. zum 26. November infolge eines starken Sturmes umgestürzt. Die Türme hatten eine Höhe von je 150 Meter. Menschen sind nicht umgekommen.

Auf der Höhenbahnstrecke Kiel-Gaerdsörde wurden an mehreren Stellen die Telegraphenstangen mit den Drähten auf die Schienen geneigt. Ein Bergungszug Kiel-Gaerdsörde mußte die ganze Nacht auf freier Strecke liegen bleiben. Auch einige Güterzüge mußten die Fahrt unterbrechen. Infolge des Schneesturmes sind, wie aus Hamburg berichtet wird die Telefonverbindungen nach Dänemark und Schweden, sowie eine große Anzahl von Fernsprecheinrichtungen in der Richtung nach Magdeburg, Berlin und Lübeck unterbrochen worden. Der Verkehr erleidet erhebliche Verzögerungen. Auch der Telegraphenverkehr nach Dänemark ist gestört.

Schweres Autounglück bei Kassel.

Kassel, 27. Nov. Ein folgenschwerer Autounfall hat sich in dem Ort Rodenholtz ereignet. Der Vorführende des Botschafterschaftsleiters Groß-Berlin, Karl Müller, getötet. Der Vorführende des Aufstiegsrates des Vereins, der Restaurateur Karl W. Hoff, kam mit inneren Verletzungen davon. Willibald und Wolf befanden sich auf einer Inspektionsreise.

Die Typhusdemic in Weivoges.

Weivoges, 27. Nov. Die Typhusdemic darf als überstanden angesehen werden. Ingesamt waren 266 Personen an Typhus erkrankt, wovon 20 der Krankheit zum Opfer gefallen sind. Von den noch zur Zeit in Behandlung befindlichen 175 Personen befindet sich die meiste Zahl auf dem Wege der Besserung.

Aus aller Welt.

Fünf Bäckereiche durch Gas vergiftet.

Wag, 27. November. In der Bäckerei des Johann Pauloudet in Kungälv (Schweden) wurden fünf Bäckereiche durch Gas vergiftet, die bis 2 Uhr nachts in der Backstube gearbeitet hatten. Drei von ihnen waren bereits tot, die beiden anderen atmeten noch und konnten wieder zum Bewußtsein erweckt werden. Die Verlebten hatten in einem kleinen Ofen ein Feuer angezündet und wurden, während sie schliefen, durch ausströmendes Kohlenoxydgas vergiftet.

Sturmrisiken in Holland.

Amsterdam, 27. November. Ein fürchterlicher Sturm richtete in zahlreichen Orten Westhollands viel Schaden an. Im Amsterdamer Hafen wurden zahlreiche Schiffe losgerissen. Vierzehn Schleppfähnen sind mit ihrer Ladung gesunken. Auch im Rotterdammer Hafen wurden mehrere größere Schiffe losgerissen und zum Teil beschädigt. In zahlreichen Orten wurden Personen durch herabfallende Ziegel, Schornsteinteile und entzündete Räume verletzt. Auf der Zeebuis in ein Schlepdpfeiler geümt. Vier Mann der Besatzung sind ertrunken. In Rotterdam begab man Befürchtungen wegen des größten Teils der noch nicht wieder eingelaufenen Fischerflotte.

Ein deutscher Dreimastsegler gestrandet.

Paris, 27. Nov. Aus Brüssel wird dem „Journal“ gemeldet, daß der deutsche Dreimastsegler „Dobritza“ gestern bei Ostende durch den Sturm gegen die Küste geworfen wurde. Die Besatzung konnte von einem Rettungsboot des Oberen Hafens bis auf einen Offizier gerettet werden. Ein Teil des Besatzungsmannes von Ostende ist infolge des ungenüchlich heißen Regenpfluges eingetroffen.

Die Suche nach dem englischen U-Boot.

London, 27. November. Das fürchterliche Wetter verhinderte die deutschen Taucher, Plymouth zu verlassen und die Nachforschungen nach dem verloren gegangenen U-Boot „M. 1“ fortzusetzen. In Erwartung von Anzeichen des U-Bootes hat der Admiralität, Bridgeman, gestern im Unterhaus, daß die von der englischen Marine verwendeten Tauchapparate die vollkommensten seien, die man bisher gefunden habe, aber sie könnten nur 32 Faden niedergehen. „M. 1“ liege zweifellos tiefer, weshalb man beschloß, die neuen deutschen Apparate zu benutzen.

Einmal, eines Palastes in Neapel. Einer der ältesten Paläste Neapels, der Palazzo San Severo, ist nach einer Blättermeldung eingestürzt. Die Bewohner der drei Stockwerke wurden in die Tiefe geworfen. Sieber wurden 14 Verwundete, darunter vier Schwerverletzte, aus den Trümmern gezogen.

Zwei griechische Offiziere wegen Unterdrückung hingerichtet. In Athen wurden zwei höhere griechische Offiziere, die vom Kriegsgericht wegen größerer Unterdrückungen zum Tode verurteilt waren, hingerichtet.

Schadmeister Kura gestorben. Der berühmte Schadmeister Amos Kura, der 30 Jahre lang an den internationalen Turnieren teilnahm, ist jetzt in London gestorben.

Geldstrafe für Nichtwahl! Bei den letzten Wahlen in 41 Kreisen in zum ersten Male der Wahlzettel mit 20 Mark Geldstrafe für Nichtwähler durchgeföhrt worden. Die Maßnahme scheint ihren Zweck erreicht zu haben, denn über 94% der Wähler haben ihre Stimme abgegeben.

Großfeuer bei New York. Zu New York Beach, einem der frequentersten Badeorte New Yorks, hat ein Großfeuer einen Schaden von etwa einer Million Dollar verursacht. Das Feuer setzte an zwei verdichtenden Stellen ein und verbreitete sich infolge des heftigen Sturmes sehr rasch, so daß drei Straßenblöcke völlig eingeschert wurden.

Verde Statistik. Aus einer jeden veröffentlichten amtlichen New Yorker Statistik geht hervor, daß seit Einführung des Alkoholverbot-Gesetzes über 150 000 Personen wegen Verletzung des Gesetzes zu Gefängnisstrafen von zusammen 12 000 Jahren und zu Geldstrafen von über 30 Millionen Dollar verurteilt wurden. Die Behörde hat jetzt auch die Herstellung von Fruchtwinein für den eigenen Bedarf verboten.

Stadttheater Halle.

Sonabend, 7.30 Uhr. Antezema. Eine bürgerliche Komödie mit stimmungsvollen Zwischenstücken von Richard Strauß.

Sonntag, 3.30 Uhr. Pöpsel und Gretel. Märchenoper von Engelbert Humperdinck.

Sonntag, 7.30 Uhr. Gräfin Mariza. Operette in drei Aufzügen von Emmerich Kálmán.

Montag, 7.30 Uhr. Frießbüchel. Eine tragische Begebenheit in drei Aufzügen von Franz Rahl.

Deransgeber: Ludwig Bial.

Beantwortlich für den redaktionellen Teil: Alfred Biberfeldt, Karl Gensch, Ernst und August 4. H. Hart. - Druck und Verlag: Verlagsdruckerei und Verlagsanstalt S. Bial, Schmidt in Weivoges.

Die heutige Nummer enthält 16 Seiten.



Geschäfts = Eröffnung!

Heute
Freitag, den 27. November, nachm. 3³⁰ Uhr

eröffnen wir in

Merseburg, Oelgrube 2

ein der Neuzeit entsprechendes Spezial-Geschäft
für bessere

Herren- und Knaben-Bekleidung

gegen bar und auf

Teilzahlung

bei sofortiger Mitnahme der gekauften Sachen. Wir bringen nur das Allerneueste der Herbst- und Wintermoden in Anzügen, Gabardine-Mänteln, Covercoats und Regenmänteln zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Hier einige Beispiele;

Mäntel	in Gabardine, Loden und Gummi	Anzahlung
		46 36 28 21 10 Mk.

Paletots	in schwarz u. marengo, 1- u. 2reih. Formen, mit u. ohne Samtkragen	Anzahlung
		86 78 72 68 20 Mk.

Ulster	moderne 2reihige Form mit Rückengurt und Quotschleife	Anzahlung
		62 52 44 36 15 Mk.

Anzüge	mod. Stoffe, sowie Nadelstreifen gute Verarbeitung und Paßform	Anzahlung
		72 65 58 48 15 Mk.

Franz Mettner

G M B H

Spezialgeschäft für bessere Herren- und Knabenbekleidung.
Merseburg :-: Oelgrube 2.

Öffentl. Versammlung

Provinzial-Landtagswahl (National. Ordnungsblok) u. Kreisratswahl (Nationale Einheitsliste)

am Sonnabend, d. 28. Novbr. 1925
abends 8 Uhr in Merseburg (Tivoli)

Redner: Herr Dr. Hoffmann-Kutschke-Halle

Jede Hausfrau
kann mühelos
150 Mark
verdienen, wenn sie
ein Jahr statt Butter
Blauband.

margarine
kauft.



Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbige illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.

Ulster

die große Mode

Schwedenform
mit Rückengurt und Falte
und
2reih. Form mit losem Rücken
beste Stoffe mit kariert. Abseite
tadellose Verarbeitung
und vorzüglicher Sitz

Preisliste: 110.-, 90.-, 80.-, 60.-, 48.- bis 30.-

Winter-Paletots
schwarz Eskimo,
marengo Melton
mit Samtkragen

Preisliste: 95.-, 80.-, 75.-, 60.- bis . . . 50.-

Gehrock-Paletots

Oskar Zimmermann

Merseburg

Gotthardstraße Nr. 25



Polen in Not.

Von Dr. Paul Dinaid.

Der ehemalige polnische Ministerpräsident und Führer der Piastpartei Witos hat kürzlich in der polnischen Presse zu der katastrophalen Lage der Finanzen und der Wirtschaft seines Landes mit einer nicht zu überbietenden Deutlichkeit Stellung genommen. So sagt er u. a.:

Es ist wahr, daß unser Staat bedeutend mehr ausbleibt, als er ausgeben darf, daß die Vergütung des öffentlichen Großhandels und die häufigen Abschläge, die am öffentlichen Eigentum begangen werden, alle Grenzen überschreiten. Es ist wahr, daß verschiedene von der Regierung aufgenommene Anleihen, an denen unser Staat viele Jahre zu tragen haben wird, zur Deckung der laufenden Ausgaben Verwendung finden, daß weiter die Steuerbelastung bis an den Zenith heranzieht unter Vernichtung der Arbeitsverhältnisse und unter Erschöpfung der Steuerquellen für die Zukunft.

Herr Witos hier hat man nicht etwa die Dinge aus seiner parteipolitischen Einstellung heraus übertrieben, sondern die finanzielle und wirtschaftliche Not Polens ist tatsächlich ungeheuer. Das beweist der wieder gefunkene Goldkurs, das beweist die Verpadung der Eisenmonopolie, die man bis auf die Eisenbahn sämtlich alle hergegeben hat, das zeigen uns die völlige wirtschaftliche Stagnation in Polen und die hohen Arbeitslosenziffern, die täglich weiter steigen.

Fragen wir nach den Gründen dieser finanziellen und wirtschaftlichen Misere, die in der trotz aller Maßnahmen die Polen hineingeraten sind und die sie trotz der Erwerbung so wertvoller Gebiete, wie sie die deutschen Provinzen Westpreußen, Posen und Oberschlesien darstellen, nicht haben abwehren können, so darf dafür nicht nur die von dem polnischen Volke ja schon wiederholt in der Geschichte bewiesene Unfähigkeit zu einer staatlichen und wirtschaftlichen Organisation angeführt werden. Es spricht hier vielmehr noch stark mit die verhängnisvolle Ausrichtung des Raubes deutschen Landes, und das bekannte Wort unseres größten Dichters von der bösen Tat, die fortzueugend Böses muß gebären, sollte sich auch an den Polen demaheln. Denn weil eben die Polen sich Gebiete aneigneten, die nur uns zukommen, wurden sie von vornherein in eine Stellung uns gegenüber gedrängt, die dem geopolitischen Charakter ihres Staates widersprechen mußte. Statt die Brücke zwischen uns und Rußland bilden zu können, wie es die natürliche Aufgabe des polnischen Staates ist, machte sich Polen zur Barriere und mußte sich dazu machen, konnte es doch nur dann hoffen, den uns entziffenen Besitz zu behalten, wenn es sich in den Dienst der französischen Vernichtungspolitik stellte, wenn es sich dazu verpflichtete, für Frankreich die Wacht an der Reichsgrenze zu übernehmen.

In der Konsequenz dieser einmal uns gegenüber eingenommenen Stellung lag aber nun weiter, daß Polen sein Budget mit Kosten für Militäraus- und Währungsangelegenheiten, die für das Land einfach untragbar sind. Sieht doch das für das kommende Jahr bereits dem Sejm überweisene Budget wieder die ungeheure Summe von 700 Millionen Loty vor, und das in einer Zeit, wo die Regierung versprochen hat, mit allergrößter Sparsamkeit zu wirtschaften. Es ergab sich weiter als Konsequenz des Landraubes an Deutschland, daß Polen nur dann seine durch Versailles gezogenen Grenzen gesichert meinte, wenn es das Deutsche in den ehemals preussischen Provinzen mit allen Mitteln verdrängte und vernichtete. Das

deutsche Danzig mußte ferner mehr und mehr als ein Seminitis auf diesem Wege der Barrierepolitik sich zeigen und nicht minder das noch bei Deutschland verbliebene Ostpreußen. Kurz, Alles das, was wir in den letzten Jahren an Deutlichkeitsleistungen von polnischer Seite erleben ist hin zu dem polnischen Munitionshafen in Danzig, bis hin zum Hüllort und den in der polnischen Presse immer wieder auftauchenden Forderungen einer Aukubation Ostpreußens, alles das ist nichts weiter als die folgerichtige Konsequenz der Barrierepolitik.

Aber man sündigt nicht angegriffen wider die Natur, und so hat denn auch die breite Masse, die Polen statt einer Brücke zwischen uns und sich geschaffen hat, die Grundfesten des polnischen Staates unterhöhlt, der Pfingstland, auf dem dieser Staat sowieso gegründet war, ist ins Aufsteigen gekommen, er hat sich nicht gefestigt und konnte sich auch bei einem so irrwüthigen Zerstreuen aller vorhandenen historischen, wirtschaftlichen und kulturellen Werten nicht festigen. Rettung für Polen erhebt sich daher heute nur möglich, wenn es mit dieser für seinen Staat und sein Volk so verhängnisvoll sich auswirkenden Barrierepolitik Schluss macht, wenn es sich endlich dazu entschließt, die natürliche Konsequenz aus seiner geopolitischen Lage zu ziehen.

Wähler in Stadt und Land!

Sozialdemokraten und Kommunisten arbeiten mit großem Eifer, sie erwarten bestimmt, daß sie die Mehrheit im Landtag erhalten; der „Klassenkampf“ sieht Sachsen schon als „rote Provinz“ an. Dann wehe unserer armen Provinz! Die Steuern werden dann vollends unträglich! Darum auf zur Wahl!

Nur wenige Stimmen fehlten bisher den roten an der Mehrheit. Es kommt auf jede Stimme an.

Wählt darum am nächsten Sonntag zum Provinziallandtag Liste Nr. 13: Nationaler Ordnungsbund (Hauptmann Jüttner),

für Landgemeinden auch noch Kreiswahl Liste Nr. 17: Nationale Einheitsliste (Gutsbef. Viele).

Eine gewisse Einsicht scheint ja denn auch unter dem Druck der Not in einigen Kreisen, besonders in den Wirtschaftskreisen Polens zu dämmern. Sie haben jedenfalls allen ihren Einfluß auf die Warschauer Regierung dahin geltend gemacht, daß die gegenwärtig wieder aufgenommenen deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen mit einem größeren Entgegenkommen von polnischer Seite geführt werden sollen. Und doch ist ein Optimismus hier immer noch wenig am Plage, auch wenn ein Handelsvertrag diesmal wirklich zustande kommen sollte. Denn früher wird es sich rächen, daß Regierung wie Reichstag in all den vergangenen Jahren den Westmarkenverein mit seiner Propaganda gegen Deutschland und gegen das Deutsche so stark werden ließen, daß seine Führer zu den zwar unterverantwortlichen, aber doch wirklichen Leitern der polnischen Politik wurden. Bisher hat noch jede Regierung in Polen vor diesem Westmarkenverein die Flagge geträumt, und selbst der sich so allmählich dämmende Herr Grabst ist vor den Forderungen der Westmarkenvereiner immer wieder zurückgewichen. Die Saat dieses vom Westmarkenverein so eifrig gepflanzten Deutschenhasses ist schon so mächtig aufgegangen, als daß sie das Gebeten vernünftiger Bedanten gestatten würde.

Wenn daher schon heute so manche deutsche Kreise im Hinblick auf die in letzter Stunde unterlebenden Optantenausweisungen und auf die sich etwas aussichtsreicher anlassenden Handelsvertragsverhandlungen meinen, daß Polen den Weg zur Brücke gefunden habe, so kann davor nicht genug gewarnt werden. Was nicht ein Handelsvertrag, wenn ihm die sichere Basis eines einseitigen Vermögensausgleichs fehlt! Die Not und nicht der ehrliche Werkstättenmangel ist die Ursache der polnischen Not, darüber dürfen wir uns nicht täuschen lassen. Eine Verdrängung Europas hier im Osten ist daher auch nicht zu erwarten, denn sie kann nur kommen, wenn Polen endlich einsehen lernt, daß unsere nationalen und kulturellen Ansprüche einer neuen Regelung bedürfen, und daß sie nur im Sinne des Selbstbestimmungsrechts ihre gerechte Lösung finden müssen. Wie Polen im Banne des Westmarkenvereins heute oder in absehbarer Zeit zu solcher Einsicht kommen soll, ist das Geheimnis deutscher Optimisten. Um so mehr aber ist es unsere Pflicht, immer und immer wieder die Welt auf diese blühende Wunde Europas aufmerksam zu machen und ihr klar zu machen, daß es nicht unsere Schuld ist, wenn diese Wunde sich nicht schließen will.

Der Personalabbau der Reichsbahn. Der Personalbestand der Reichsbahngesellschaft wurde bereits vor einer Million auf 279000 Köpfe vermindert und auch für das künftige Personal der Friedenspostenbestand von 693000 Beamten und Arbeitern erreicht. Trotzdem will die Reichsbahngesellschaft noch große Mengen von Beamten und Arbeitern abbauen, anfangt endlich mit dem Abbau im Eisenbahnwesen, und die etwa notwendig werdende Personalvermehrung durch natürlichen Abgang (jährlich 15 000 Köpfe) herbeizuführen. Bei der dritten Sitzung des Reichsrates des Reichsverkehrsministeriums wird es zu harten Auseinandersetzungen mit dem Verwaltungsrat und der Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft wegen dieser Vorgänge im Reichstag kommen.

Der Rubel ruht unermindert. Moskau, 27. November. Wie der Aktien-Cheurobent meldet, weist der Haushaltsplan der kommunistischen Internationale für das Jahr 1925/26 acht Millionen ein Goldrubel für kommunistische Propagandazwecke im Auslande auf. Davon sind 80 000 Goldrubel für die baltischen Staaten bestimmt.

Unruhen im Erzerum. Konstantinopel, 26. November. In Erzerum ist der Kriegszustand erklärt worden. Die Stadt gilt als Zentrum der türkischen Reaktion, wo erst in den letzten Tagen große Demonstrationen gegen Kemal Modernisierung der Türkei stattgefunden haben. Eine große Anzahl von Verhaftungen ist vorgenommen worden.

„Am!“ Der Schaffner kam und Wöhnhild nahm die Fahrkarte. „Merkwürdige Geschichte!“ sagte er dann. „Ja.“ „Alta ruhrd wieder in Nachdenken.“ „Eine sehr angenehme Mission ist es eigentlich nicht, jemandem ins Haus zu fallen und ihn an das schwarze Sofa in der Familie zu erinnern.“ meinte Wöhnhild nach kurzen Stillschweigen. „Aber Eskar, so wird Frau Meerholz das doch nicht mehr auffassen, nachdem sie selbst die Liebe kennen gelernt hat.“ „Liebes Kind, du bist manchmal etwas romantisch.“ erwiderte er lachend. „Anna Meerholz hätte ihren Mann gewiß nicht genommen, wenn er Fabrikarbeiter gewesen wäre, statt Arbeiter. Da hat der gute Vargstedt ganz recht, ihr höheren Töchter kennt und versteht doch nur die Liebe in gleichen Sphären.“ „Vielleicht, so lange wir unverheiratet sind. Aber wenn wir erst die Liebe kennen gelernt haben.“ sie schmeigelt einen Augenblick nachdenklich, dann fuhr sie fort: „Lebzigens weiß ich ganz genau, daß Anna Meerholz jetzt glücklicher wäre, wenn ihr Mann Fabrikarbeiter oder bergleiser wäre, anstatt Tagelöhler.“ „Du drückst dich ja recht unverständlich aus.“ meinte er mit halbem Lachen. „Das sind so richtige Weiberbeeren.“ Meerholz waren beide zu Hause. Jean führte Wöhnhilds in den Salon, wo Franz Meerholz ihnen entgegen kam. „Sie nett, meine verehrteste, gnädige Frau! Das ist eine reizende Idee, uns heute aufzusuchen.“ rief er, Alta die Hand küßend. „Sie sind sich unruhig im Salon am.“ „Ihre Frau Gemahlin ist doch zu Hause? Ich habe eine eilige, sehr ernste Sache.“ Meerholz machte ein erkauntes Gesicht. „Eine eilige, ernste Sache, gnädige Frau? Ah, da ist meine Frau.“ „Alta alle auf sie zu und ergriff ihre beiden Hände.“ „Liebe Frau Meerholz, ich komme von ihrem Bruder.“ Franz und Anna saßen unangenehm übertraut aus. „Bon meinem Bruder?“ fragte Anna gebannt und ablenkend. Wöhnhilds merkten sofort, wie die Stimmung hier war. Eskar argerte sich über die ganze Geschichte und zapfte an Jean Schürzrock, aber Alta ließ sich nicht einschüchtern. „Ja.“ sagte sie, „er ist sehr krank und möchte Sie gern noch einmal sehen.“ Anna sah unfriedig zu ihrem Mann hinüber. „Wir stehen gar nicht in Verbindung mit diesem Bruder meiner Frau.“ erwiderte Franz nun. „Meine Schwiegereltern hatten sich ganz von ihm losgesagt. Ich kenne ihn überhaupt gar nicht.“ Fortsetzung folgt.

Aus eigener Kraft.

Roman von Elisabeth Goodick.

28) Fortsetzung. Nachdruck verboten. Der Kranke griff mit den beiden heißen Händen nach Mannes brauner Knabenhand und hielt sie fest. „Du bist jedesmal gewachsen, wenn ich dich wiedersehe.“ sagte er, dann sah er Alta an. „Sie sind die Tochter von Frau Grabst, nicht wahr?“ „Ja, Herr Vargstedt, und das ist mein Mann. Seien Sie nicht böse, daß wir mitgenommen sind. Wir wollen Ihre Zusammenkunft mit Mannie nicht stören, wir wollten ihn nur hierher begleiten und Sie fragen, ob Sie irgendeinen Wunsch haben. Ich weiß nicht, ob Ihnen hier genügende Pflege zuteil wird.“ Vargstedt machte eine abwehrende Handbewegung. „Lassen Sie nur, Pflege nötig ist mir nichts. Wen das Fieber da unten gepackt hat, der hat genug, und dafür ist kein Kraut gewachsen, aber einen Wunsch hätte ich wohl noch.“ Er senkte und sank in die Rücken zurück. Alta zog für einen Stuhl an sein Lager, während Wöhnhild aus Fenster trat. „Kann ich Ihren Wunsch erfüllen?“ fragte sie. „Ich will gern alles tun, was in meinen Kräften liegt.“ „Sie kennen ja meine Familienverhältnisse, nicht wahr?“ „Alta nickte. „Meine Eltern sind tot.“ fuhr er fort. „Sie haben mich verlassen und würden auch jetzt nichts von mir wissen wollen. Aber ich habe noch eine Schwester. Ich glaube, wenn ich sie jetzt rufe, so kommt sie. Meinem Sie nicht auch, wenn ein Bruder aus dem Sterbebette liegt und ruft, dann kommt eine Frau. Damals hat sie sich ja allerdings auch von mir abgemandt, aber mein Gott, sie war ein junges Ding, ohne eigenes Urteil, das alles lausche, was Eltern und Bettern und Vätern ihr vorschwochten. Ihr Bruder wollte ein Fabrikmädchen heiraten. Da konnte ein so wohlgelesenes Mädchen ja natürlich nichts anderes tun, als die Nase rümpfen und voller Schreden die steifer zusammensinken, aus Angst mit solcher „Person“ in Verbindung zu kommen.“ Alta legte ihm leicht die Hand auf den Arm. „Werden Sie jetzt nicht bitter, Herr Vargstedt.“ Er lachte auf. „Ein Wunder ist's nicht, wenn ich bitter werde. Aber ich sage: Vergib ihnen, Vater, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Was weiß denn so ein Mädchen von der Liebe, von der großen elementaren Liebe, die

kommt wie ein Sturmwind und alles niederreißt, was in unserm Herzen lebt an Vorurteilen und Standesdünkel. Gal Za was tritt ja an eine höhere Tochter nicht heran. Da diebt alles in den richtigen Grenzen.“ „Sie möchten Ihre Schwester wiedersehen?“ fragte Alta. „Ja.“ Vargsteds Gesicht wurde wieder weiß. „Sie war ein gutes Kind. Sie wird jetzt auch anders denken, nachdem sie das Leben kennen gelernt hat.“ Sein Wild flog zu Mannie hinüber. „Ich möchte ihr meinen Jungen ans Herz legen.“ „Soll ich sie benachrichtigen? Wissen Sie ihre Adresse?“ „Sie heißt jetzt Frau Meerholz.“ sagte Vargstedt. „Alta machte eine lebhaftige Bewegung, und Wöhnhild, der bis jetzt aus dem Fenster gesehen hatte, wandte sich interessiert ins Zimmer zurück. „Und sie wohnt hier in Berlin?“ fragte Alta. Er nickte und nannte Straße und Hausnummer. „Ich kenne ihre Schwester.“ sagte Alta nun, „wenn es Ihnen recht ist, führe ich gleich zu ihr und teile ihr Ihren Wunsch mit.“ Vargstedt nickte; er war im Augenblick zu schwach zum Sprechen. Wöhnhild kam jetzt näher, und Mannie, der bis dahin fleißig und bekommen am Bett gestanden hatte, sah die beiden ängstlich an. „Alta reichte Vargstedt die Hand und wandte sich an an Mannie. „Sey' dich hierher, Mannie.“ sagte sie, auf den Stuhl weisend, den sie eben verlassen. „Man mußt du bei deinem Papa bleiben, bis die Tante kommt.“ Mannie setzte sich zaghaft auf die Stuhlkante und sah ängstlich und verunsichert auf den Kranken. Der arme Junge tat ihr so leid. Er fühlte sich davon, mit seinem kranken Vater allein zu bleiben. Aber sie hatte das Gefühl, daß Vater und Sohn sich vielleicht in dieser letzten Stunde des Alleinseins näher treten würden, deshalb ging sie. Wöhnhild atmete tief auf, als er auf der Treppe war und machte eine Bewegung, als wolle er etwas von sich abschütten. Er wollte auch etwas sagen, aber Alta sah so tief nachdenklich aus und ließ so schnell die Treppe vor ihm hinunter, daß er es unterdrückte. „Sie mühten eine ganze Strecke zu Fuß gehen, ehe sie eine elektrische Bahn erreichten, die sie in die Nähe von Meerholz' Wohnung brachte. Sie waren schnell vorwärts geeilt, ohne zu sprechen, in Gedanken noch ganz bei dem Gelebten und Erlebten. „Hoffentlich ist Frau Meerholz zu Hause.“ sagte Alta, als sie in der Bahn saßen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919251127-10/fragment/page=0005

Bunte Zeitung.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Brauereiwesens. Die Gesamtzahl der deutschen Brauereien beträgt gegenwärtig gegen 11 000, die sich auf rund 3000 Ortsgattungen verteilen. Gegenwärtig kann man das in der Brauindustrie investierte Kapital auf 1750 Millionen Goldmark veranschlagen, indem man davon ausrechnet, daß auf 1 Hektoliter Bier rund 30 Goldmark Anlagekapital und 20 Goldmark flüssige Betriebsmittel kommen und die Gesamtproduktion in diesem Jahre voraussichtlich 35 Millionen Hektoliter erreichen wird. Der Wert von 1750 Millionen Goldmark stellt einen erheblichen im Vergleich mit dem gesamten deutschen Industrievermögen dar, das auf 25 Milliarden Goldmark geschätzt wird. Der Gesamtbeitrag der deutschen Brauindustrie an Wohlhoffen erfordert jährlich einen Kapitalaufwand von rund 250 Millionen Goldmark für Gerste und 40 Millionen Goldmark für Hopfen. Diese Summen kommen fast ausschließlich der deutschen Landwirtschaft zugute. Die innige Verbindung der Brauindustrie mit der Landwirtschaft kommt darin zum Ausdruck, daß rund die Hälfte der Brauereien landwirtschaftliche Nebenbetriebe unterhält. Einen wesentlichen Dienst leistet die Brauindustrie der Landwirtschaft ferner dadurch, daß sie Treiber für die Viehfütterung liefert, die bekanntlich die Milchproduktion fördern. Die Treiberfütterung hat besonders in der Milchnot in der Kriegszeit der Volksernährung unschätzbare Dienste geleistet. Der Staat möchte sich seine Versorgung davon, wie weiterverarbeitet die deutsche Brauindustrie sich in der verschiedenen Wirtschaftszweige hinein erstreckt. In der Brauindustrie selbst und in der Mälzerei — in der Gewinnung der Braugerste und des Hopfens — in dem Betrieb des Bieres — in den Witterungen und Kellereien der Brauereien — in der Herstellung der Bierflaschen — in der Fabrikation der zahllosen Maschinen und Apparate für die Brauereien — in der Herstellung der zahlreichen Kleinartikel — ferner in der deutschen Brauindustrie sind mindestens 250 000 Personen erwerbsfähig und rund 750 000 Personen haben ihren Lebensunterhalt durch das Bier. Die Erklärung für diese auf den ersten Blick verhältnismäßig große erheblichen Zahl liegt hauptsächlich in folgenden Ursachen: 1. Die deutsche Brauindustrie bezieht ihre Rohstoffe und ihre Hilfsmittel fast ausschließlich aus dem Inlande und die Produktion der auf die Brauerei entfallenden Gerste und Hopfen beschäftigt eine große Anzahl von Personen. 2. Der sehr komplizierte Vorgang der Herstellung des Bieres und der Vertrieb der schweren Getränke bedingt verhältnismäßig viele Arbeitskräfte. 3. Die gesamte Produktion, abgesehen von etwa 2 Prozent Exportbier, wird in kleinsten Mengen, Bruchteilen eines Liters, im Inlande dem Konsum übergeben, wodurch ebenfalls sehr viele Personen ihren Lebensunterhalt haben.

Stehen unsere Pferde verkümmert im Stall? Ein witzigerer Chinese, der kürzlich zu seiner Belehrung eine Bauernwirtschaft besichtigte, kam dabei auch in den Pferdestall, der ihn ganz besonders interessierte. „Es fällt mir auf,“ sagte er zu dem begleitenden Eigentümer, „weil ich Ihre Pferde eigentlich verkümmert im Stall aufstehe!“ Der bekannte Gegenfrage des Besitzers antwortete er: „Ja, freilich, die Pferde liegen doch mit der Stalle gegen die Mauer. Sie sehen nichts und werden deshalb sehr und mitleidig, und es ist ganz natürlich, daß sie ausbleiben, wenn jemand in den Stall kommt. Bei uns zu Hause bindet man sie in entgegengelegter Richtung im Stall an, d. h. mit dem Kopf nach dem Gänge. Das hat das Gute, daß sie den einströmenden Dorn leben mit ihm vertraut werden und deshalb auch gut sein wird.“

Chetaquäden durch den Substanz. Die kurzen Haare der Frauen führen mitunter zu merkwürdigen Bewandlungen unter Eheleuten. Ein Pariser Friseur, der Erfinder eines Haarwässers, verdankte seinen geschäftlichen Erfolg und sein Ansehen hauptsächlich dem Sauphaar seiner Frau. Die Kunden bewunderten ihr goldig schimmerndes, langes und dickes Haar, und der Haarwässerhandel blühte gar üppig. Da aber konnte nach langem hässlichen Streit die Frau eines Tages der Verführung nicht mehr widerstehen und legte sich einen Substanz zu. Der Ehemann war während, legte seine Frau kurzerhand vor die Tür und beantragte die Ehegerichtsbarkeit mit der Begründung, daß die Frau seinen langen Haar, zu der seine Frau ohne sein Wissen sich entschlossen habe, der Sauphaar sei für den in letzter Zeit eingetretenen Geschäftsrückgang, da das Haus auf diese Weise eben sein wichtigstes Heilmittel verloren habe. — Ein anderes nettes Stüdchen ereignete sich in einem Dörfchen der Normandie. Eine Frau, der die Natur prächtigste Haarbesitzerin hatte, und die mit ihrem ihr ehelich angeerbtene Lebensgefährten immer in schöner Eintracht gelebt hatte, operierte ihren Haarstumpf ebenfalls der Mode, ohne ihrem Manne ein Stübchen von ihrem Wohlstand zu verraten. Angehört der vollendeten Tat wird der Mann grün vor Wut, sagt aber nichts, sondern verbirgt in aller Stille der Gattin ein starkes Packerstium und schneidet ihr mit einem Messer auch noch den Rest der Haare weg. Als die Gattin wieder erwacht aus der Betäubung und die Befragung gewahrt wird, bleibt sie nicht ruhig. Sie schießt Jeter und Morbio, so daß das ganze Dorf zusammenläuft, mit dem Erfolg, daß der Ehemann sich der „Heffentlichkeit“ stellt und erklärt, daß er seiner Frau auch nicht einen Centime zur Anschaffung einer Perrücke geben werde.

Von der Nonne zur Primadonna. Während es häufig vorkommt, daß ein Künstler, der sich in der Kunst der Gattung befindet, dürfte es sehr selten sein, daß eine Nonne den Schleier ablegt, um auf der Bühne Trümmer zu feiern. Die abtrünnige Nonne heißt Mercia Gregori und ist die Tochter eines jüdisch-französischen Farmers. Die junge Dame war im Alter von 17 Jahren in ein englisches Karnevalstheater eingetreten und lebte dort glücklich und zufrieden, bis sie die Bekanntschaft einer Verwandten machte,

die in ihr ein bedeutendes mimisches Talent zu entdecken glaubte. Dann wurde Mercia Gregori von ihrem Verwandten nach London geholt und dort ausgebildet. Bei einer Probevorstellung äußerte sich der Direktor des Coliseum begeistert über die Fähigkeiten der jungen Schauspielerin. Die ehezeitige Nonne ist jetzt wiederholt mit bestem Erfolg im Lyceum-Theater aufgetreten und verhandelt zur Zeit mit einem der ersten Jüdischen Londons, auf der sie die „Heilige Johanna“ spielen soll.

Der verlorene Markschaffner des Herrn Pittors. Dem General Pittors de Merce ist kürzlich eine recht unangenehme Geschichte passiert. Als er sich nach Madrid einschiffte, entging seiner Hand der Markschaffner, den er immer trägt, und fiel ins Meer. Alle Versuche, das Symbol seiner Kommandogewalt wieder aufzufinden, blieben erfolglos. Und den spanischen Truppen, die außerordentlich abgetrieben sind, hat der Zwischenfall einen pessimistischen Eindruck hervorgerufen.

Vertrauensbruch für mexikanische Priester. Im mexikanischen Staate Tabasco wurden fünf Priester verhaftet, weil sie sich geweigert hatten, ein Weib zu nehmen. Der Bischof Bascal Diaz und vierzehn katholische Priester sind bei Nacht und Nebel aus Tabasco geflohen, um sich dem kaiserlichen organisierten Verbrechen, das die Geistlichen aller Glaubensbekenntnisse zur Strafe zwingt, nicht fügen zu müssen. Die Flüchtlinge haben sich nach der Stadt Merito begeben, um dem Präsidenten Calles gegen den Befehl der Regierung von Tabasco scharfen Protest zu erheben. Bis auf weiteres ist es in Tabasco so, daß unverschämte Priester heftigste gottesdienstliche Handlungen nicht vornehmen dürfen; selbst für die Priester ist die Ehefrau obligatorisch.

Schlag auf Liebespfeilen. Im die Sittenlosigkeit zu beschimpfen und die allgemeine Moral zu fördern, hat der Kommissar eines Dorfes in Sowjetrußland jüngst bestimmt, daß jedes Liebespfeilen, das nach zehn Uhr abends am Ufer des Flusses bei einem Schäferhäuschen überfällig würde, in einem Saal einzufangen und zusammengebunden in den Dorfkomitee einzuliefern sei. Seitdem legte eine regelrechte Jagd auf Liebespfeilen ein, um so mehr als für jedes eingefangene Paar ein ansehnliches Geldprämie ausgesetzt wurde. Der böse Zufall wollte aber, daß der Kommissar höchstselbst eines Tages in einer verhängnisvollen Situation am Flußufer überlagert und mit seiner Gattin in den Saal gefesselt wurde. Einige Bauern wollten ihn zwar befreien, er hatte aber den sofortigen Mut, sich trotzdem dem Befehl zu unterwerfen, um so mehr als ordnungsgemäß zusammen mit seinem Weibchen im Saal in den Dorfkomitee eingeliefert. Dort bat er, ihm milde Umstände zuzusprechen, da er die Tat, wie er sagte, in jugendlichem Leichtsinne begangen habe, obwohl er bereits 45 Jahre alt sei. Trotz diesem Zwischenfall geht die Jagd auf Liebespfeilen mit großem Erfolg weiter und bildet für die Rasse des Dorfkomitees eine sehr gute Einnahmequelle.

Zur Provinziallandtagswahl

am Sonntag, den 29. November.

Mitglieder und Freunde

- der Deutschen Nationalen Volkspartei
- der Deutschen Volkspartei
- des Landbundes
- der Deutschvölkischen Freiheitspartei
- der Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes
- der Vaterländischen Verbände

wählen Nr. 13: Nationaler Ordnungsbund

(Jüttner, Dr. Carlson, Frh. v. Wilmowski, Eichardt).

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 29. November 1925 (1. Advent).
 Es predigen:
 Dom. Vorm. 10 Uhr: Superintendent Bithorn
 Vorm. 11.30 Uhr: Rindes gottesdienstl. Nachm. 5 Uhr: Pastor Wuttke
 Donnerstags, abds. 7.45 Uhr: Bibelstunde in der Herberge zur Heimat. — W. Wuttke.
Christliche Gemeindefest (f. d. W.).
 Derberge zur Heimat, Ginnung Bauhausstraße.
 Mittwoch, abds. 8 Uhr: Bibelstunde.
Wochenschriftliche Gottesdienste:
 Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Schräpler
 Vorm. 11.15 Uhr: Kinder Gottesdienst. P. Riem.
 Donnerstags, abds. 8 Uhr: Bibelstunde, Breitenstraße 18. Pastor Angermann.
Ev. Männer- und Jugendverein.
 Sonntag, abds. 8 Uhr: Gebetsdienst: Redebilder aus „Schweiden“ Dr. Wuttke.
 Donnerstags, abds. 8 Uhr: Bibelstunde an der Geisel 5
Evang. Mädchenbund St. Maxim.
 Montag abds. 8 Uhr: Rhythm. Turnen im Schloßgarten.
 Dienstag, abds. 8 Uhr: Gorgesang a. d. Geisel 5
 Keiser-Buch.
 Mittwoch, abds. 8 Uhr: Versammlung an der Geisel 5. Pastor Riem.

Ev. Frauenhilfe St. Maxim.
 Donnerstag nachm. 4 Uhr im Pfarrhaus Breitenstraße 18.
Menschen. Vorm. 10 Uhr: Past. Krugenstein.
 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Evangelium. Vorm. 10 Uhr: Pastor Wit.
 Montag, abds. 8 Uhr: Konfirmanden-Söhne im Pfarrhaus.
 Donnerstags, abds. 8 Uhr: Mädchenverein St. Thoma im Pfarrhaus.

Christliche Versammlung Wandarbeiter 1.
 Freitag bis Montag abds. 8 Uhr: Bibelstunden gehalten von Freiherren von Wedekind aus Wiedemar.

Auf Teilzahlung
 Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen u. Einzelmöbel zu kurrenzlosen Preisen bei
Böttcher, Fischmer. Halle H. II. Eingang C.-T.-Pas. 3. Tür rechts, III. Et. Kein Laden. Qualitätsarbeit.

Auf Teilzahlung

liefern wir gegen baarzahlung oder Monatsraten, die nach Wunsch des Käufers eingerichtet werden:

Damen-Garderobe	Herren-Garderobe
Mantel Misch-Mantel Misch-Jackets Kimmer-Jackets Kostüme Strick-Kostüme Gummimantel Wollmäntel Kleider Bachschleier Kinder-Kleider Kostüm-Weile Sportweilen Kinder-Sportweilen	Hinter, Rock-Paletots Joppen Gummimantel Windjacken Tunjabes Couturway Anzügen Ma-scheiter-Anzüge Couturwayen Bretches Arbeitskleider Sportweilen Kinder-Anzüge

Paul Sommer
 Halle a. S., Leipzigerstraße 14, I. u. II.

Schönere Lieferung bei geringer Anzahlung auch nach auswärts

Oberhemden
 Marke „Triumph“
 garantiert machbar,
 geschmackvolle Muster
 M. 875

Oberhemden weih mit
 buren Manjettens
 gute Qual. 10 —

H. Hendel
 Delarue 29
 Spezial-Weichheit für
 Woll- u. Wirkwaren.

Preiswerte Harmoniums
 zu sämtlichen
 Ballungsbedingungen
 Kataloge kostenlos
Albert Hoffmann.
 Halle a. S.
 am Riebeckplatz.

Schenken
 zu Weihnachten
**lobelin od. Leder-
 möbel - Ranch,
 Näh- od. Teetisch**

Standuhren
 Plur-Garderoben usw.
 Große Auswahl.
 Billigste Preise.
Rom. Skipta & Co.
 Halle, Leipziger Str. 16

Warum kaufen Sie nicht bei uns Auf Teilzahlung?

Korb-Möbel - Bilder
 Gemmalerei, Grammophon Platten
 Teppiche, Divandeken
 Sappdecke, Bettverleger

Große Auswahl! Billige Preise!
 7267
 Wochensrate:
nur 3 Mark!
Eichmann & Co.
 Gr. Ulrichstr. 81
 Reg.-Zehner.

Optikermeister Fischer

Markt 24.
 Erstes optisches
Spezial-Geschäft.
 Lieferant aller Krankenkassen

Emig feble
prima Rindfleisch
 a Pfd. 1.— M.
 ff. Würst aller Sorten
 zu herabgesetzten Preisen.
 Heute
 ff. Barne Würst
 E. Baumann,
 Gottshardstraße 20

Geschäftsprinzip:
 Preiswert und gut!
 Moder. geackte
 reinwollene
 Umhang - Tücher
 7.50 9.50 18.00
 Befähigung zwanglos.
A. Henckel,
 Delgrube 29,
 Spezialgeschäft für
 Woll- u. Wiewaren.

Heirat.
 Häßliche 21 jähr. Deutsch-
 Amerikanerin mit 300000
 Dollar wünscht sich mit
 Herrn auch ohne Vermögen
 zu verheiraten durch Frau
 Sander, Berlin C. 25

Eine tüchtige perfekte
Weihnäherin
 aufs Land gesucht. Zu
 erfragen in der Expedition
 dieser Zeitung.

Kreistagswahl

am Sonntag, den 29. November

Mitglieder und Freunde
 der Deutschnationalen Volkspartei
 der Deutschen Volkspartei
 des Landbundes
 und der Vaterländischen Verbände
 wählen **Nr. 17**
Nationale Einheitsliste
 (Niele, Förster, Meyer, Dr. von Richter)

Zwangsersteigerung.
 Sonntag, den 28. November d. Js., vor-
 mittags 11 Uhr werde ich im Gasthof „Zur
 Funkenburg“ hier
 1 neue Centriuge (6 Liter)
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern
Pfeifer,
 Obergerichtsschlichter in Merseburg.

Getrenn unserm Prinzip: „Preiswert und gut“
 empfehlen wir Ihnen sämtliche
Waren und
Wirkwaren
 zu so niedrig wie überhaupt möglich
 gehaltenen Preisen
A. Henckel,
 Delgrube 29.

2-5000 Mt.
 geg. gute Verzinsung bei
 hoher Sicherheit zu leih.
 gefucht. evtl. Beteiligung.
 Ang. unt. **267.25** an die
 Geschäftsstelle d. Btg. erb.

Wer genau prüft
 Qualität, Eleganz und Preis
 erkennt die Vorzüge der
Herrenbekleidung
E. Berger, Merseburg
 7 Delgrube u. n. r. Delgrube 7

Einzelne Schränke
 verlackert und echt Eichen, mit und ohne Spiegel
 in allen Größen sofort preiswert lieferbar.
Albert Martick Nachfolger
 Sohn Richard Zimmer
 HALLE A. S., Alter Markt 2

Sonntag, den 29. d. M. steht ein großer Transport
Priegnitzer Milchvieh
 nur der besten
 Kühe u. Färjen
 teils hochtragend und fettschmelzend mit silbernen
 preiswert zum Verkauf.
Hermann Heydenreich,
 Gruppe der Wücheln. — Telefon 39.

Empfehle ab Sonntag, den 29. d. M.
 einen Transport
prima ostrieisches Milchvieh
 preiswert zum Verkauf.
Willy Ziegenhorn, Schafstädt.
 Telefon 32.

Teichers Möbelhaus
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 82* (Kein Laden)
 offeriert ganze Ausstattungen,
 wie Einzeimöbel preiswert
 Beamte erhalten Zahlungsvereinfachung
 zu Kassapreisen.



Auf Teilzahlung
 Skier und Rodelschlitzen
 Bambus-Stöcke
 Haselnuß - Stöcke
 Reparatur-Taschen
 Ski-Spitzen
 Spanner
 Skiolin
 usw.
 Ski-Anzüge für Damen und Herren
 Ski-Hosen
 Breeches-Hosen für Damen und Herren
 Ski-Stiefel in allen Größen
 Sport-Westen
 komplette Rodel - Garnituren
 usw.
 Sofortige Lieferung bei kleiner Anzahlung!
 Bequeme Wochen- oder Monatsraten!
 Kostenlose Zusendung
 unseres Winter-Sport-Kataloges.

Paul Sommer
 Halle a. S., Leipziger Straße 14,
 I. u. II. Etage.

Kaufen Sie auf bequeme
Teilzahlung
 Herren-Bekleidung
 Damen-Bekleidung
 Leib- und Bettwäsche — Möbel :: Bilder :: Korbmöbel
Kleine Anzahlung — Leichte Ratenzahlung
 Neu angekommen: **Pelzkragen**

Karl Klingler

Halle a. S. Leipziger Strasse 11 Erste
 Kein Laden, Eingang Sandberg
 Vertreter für Merseburg und Umg:
 Hugo Dies, Merseburg, Am-Donnerstrasse 14.

Der richtige Hut
 Wollhut: Mk. 5.50 6.50 8.50 — Haarhut: Mk. 9.— 12.—
Die richtige Krawatte
 Mark 0.95 1.25 1.75 2.50 3.50 5.—
Das richtige Oberhemd
 Mark 4.95 7.90 9.50 12.50
 finden Sie in grösster Auswahl stets bei uns
Die richtigen Handschuhe
 Stoff, gefüttert 1.90 2.50 / Leder, gefüttert 10.50
Alles was der Herr braucht
 Hosenträger / Sockenhalter / Unterwäsche / Socken / Taschen
 tücher / Mützen / Stutzen / Strickwesten
 billigst in prima Qualitäten!

S. Weiss
 Merseburg, Kleine Ritterstr. 6.

Ziehung 8. u. 9. Dezbr.
Mainzer Dombau-Geld-Lotterie
 0082 Gew. bar u. Abzug —
125 000
60 000
50 000
10 000
 Drei-Lose a nur Mk. 3.—
 Porto u. Liste 35 Pf.
 empf. u. vers. a. u. Nachn.
Emil Götlicher Bankhaus
 Hamburg, Holzdamm 39.
 Geld. Bestellg. erwünscht.

Obstbäume
 hochst., halbst. u. Zwerg-
 obst in besten Sorten, so-
 wie Beerensobst — hochst. —
 Rosen u. Walnussbäume
 empfiehlt
Georg Franke
 MarkFrankstädt,
 Lühnerstraße 70.
 Begr. 1900.

Heimarbeit
 vera. nach ihr. Geschmack,
 Wm. Schöneberg, Ober-
 straße 57. Rückp.

